

## RESÜMEE

(Zusammenfassung von über 3.000 Patientenkontakten)

Bei Makuladegeneration handelt es sich um eine schlimme Volkskrankheit. Millionen sind alleine schon in Deutschland betroffen. Das dadurch verursachte Leid ist enorm. Die Aussichten sind bei Makuladegeneration sehr ungünstig und die meisten Betroffenen sind später auf fremde Hilfe angewiesen.

Doch das muss nicht sein. Für viele gab und gibt es doch Hilfe.

Betrachtet man alleine die schulmedizinischen Möglichkeiten, so stellen sich uns die **Spritzentherapien Lucentis, Avastin bzw. Eylea als wichtigste Maßnahme der Schulmedizin bei Feuchter Makuladegeneration** dar. In einigen Fällen der Feuchten Makuladegeneration ist es möglich, die gefährlichen undichten Gefäße zu verschließen und dadurch das Risiko einer plötzlichen Sehverschlechterung durch Blutungen zu mindern. Leider ist die Spritzentherapie nur bei Feuchter Makuladegeneration anwendbar. Die etwaig erreichte Stabilisierung des Zustandes scheint in vielen Fällen nur vorübergehend zu sein. Es sieht so aus, als würde die eigentliche Degeneration des Netzhautgewebes in den meisten Fällen trotz Spritzentherapie weiter fortschreiten.

Erfahrungsgemäß stellen alternative Verfahren eine echte Alternative dar. **In den meisten uns bekannten Fällen haben sich alternative Verfahren sogar als erfolgreicher erwiesen**, wenn es darum ging, einen Stillstand oder eine Verbesserung der Sehfähigkeit zu erzielen. Insbesondere befürworten wir die Akupunktur, bei der bekanntermaßen keine Risiken vorliegen.

Bis jetzt wurde uns von Betroffenen am häufigsten von Erfolgen durch die Makula-Therapie nach Hancke berichtet. Auch wurde uns bei dieser Methode von den größten Sehverbesserungen berichtet. Aufgrund dessen stellte sich uns die **Makula-Therapie nach Hancke** von den uns bis jetzt bekannten Methoden als das **wirkungsvollste Verfahren bei trockener und feuchter Makuladegeneration** dar.

Hanckes Kombination aus Aktivierung körpereigener Heilungsmechanismen über den Weg des Gehirns sowie dauerhafter Einstellung des visuellen Systems mit einer Therapiebrille scheint eine effektive Therapieform bei Makuladegeneration zu sein.

Wir möchten jedoch darauf hinweisen, dass auch Hancke, trotz der vielen bekannten Erfolge, nicht jedem helfen kann. Zu ihm sollten die Patienten, wie zu jedem anderen Therapeuten auch, mit realistischen Erwartungen und Vorstellungen hingehen. Denn bei jeder medizinischen Maßnahme kommt es auch darauf an, welche Voraussetzungen der Patient mitbringt und wie gut der einzelne Patient reagiert.

Für welche Therapie Sie sich auch immer entscheiden, wir empfehlen: Fragen Sie immer intensiv nach Ihren persönlichen Aussichten und Ihren persönlichen Risiken. Nur als informierter Patient können Sie über das Schicksal Ihrer Augen mündig und sicherer mitentscheiden.

Die meisten Erkrankten leiden an der trockenen Form der Makuladegeneration. Diese ist mit schulmedizinischen Mitteln unseres Wissens nicht erfolgreich behandelbar. **Bei der trockenen Makuladegeneration kommen ausschließlich alternative Verfahren in Frage.** Vitamine und weitere Wirkstoffe werden bei beiden Formen oftmals pauschal verabreicht und sollen in einem bestimmten Stadium der Makuladegeneration zu einer Verlangsamung der „Erblindungs-Geschwindigkeit“ führen.

Nur 15% leiden an der Feuchten Form. **Die Feuchte MD wird mit schulmedizinischen und alternativen Verfahren behandelt.** Schulmedizinische Verfahren kommen nur in ganz bestimmten Fällen dieser 15% in Frage und sind, unseres Erachtens, nur dann sinnvoll, wenn es darum geht in akuten Fällen Schlimmeres zu verhindern, z.B. wenn eine akute Blutungsgefahr besteht. Aussichten und Risiken sollten in jedem Einzelfall sorgfältig abgewogen werden, denn eine Injektion ist schließlich nicht mehr rückgängig zu machen.

Wir befürworten zusätzlich sämtliche Verfahren, die in der Lage sind, auf natürliche Art und Weise den gesamtkörperlichen und -psychischen Zustand positiv zu beeinflussen. Hierzu zählen z.B. homöopathische Verfahren, etc.

Allerdings erscheint es uns in bestimmten Fällen bei vorliegender feuchter Makuladegeneration sinnvoll und wichtig zu sein, direkte operative Maßnahmen am Auge einzuleiten. Beispielsweise im Falle von Blutungen im Auge droht der schnelle Verlust der Sehfähigkeit. In manchen Fällen kann hier mit einer „Notfall-Operation“ noch etwas gerettet werden. Vor einer solchen Operation sollten Aussichten und vor allem die Risiken sorgfältig gemeinsam mit dem Augenarzt abgewogen werden. Die Risiken sind, unseres Wissens, recht hoch, doch im Einzelfall kann es sich lohnen, ein kalkulierbares Risiko einzugehen.

**ACHTUNG:** Wenn Sie plötzlich eine deutliche Sehverschlechterung wahrnehmen, suchen Sie bitte umgehend einen Augenarzt auf. Lassen Sie alles stehen und liegen und erklären Sie dem Praxis-/Klinikpersonal, dass es sich bei Ihnen um einen Notfall handelt. Der Zeitfaktor spielt oft eine entscheidende Rolle. Wenn man früh genug handelt, kann mit schulmedizinischer Intervention oft noch einiges gerettet werden.

Der von Makuladegeneration Betroffene befindet sich in einer schwierigen Situation. Er sitzt „zwischen zwei Stühlen“, denn er stößt oftmals auf widersprüchliche Informationen und Aussagen. Manche rein schulmedizinisch orientierten Ärzte lassen an Ärzten und Heilpraktikern, die im alternativen Bereich der Medizin praktizieren, kein gutes Haar, wenn Patienten über deren Erfolge berichten. Dies erfahren wir insbesondere in der Augenheilkunde. Demgegenüber haben sich in der Orthopädie, welche größtenteils noch vor wenigen Jahren vehement gegen alternative Verfahren ankämpfte, alternative Erkenntnisse bereits etabliert. Von den Erfolgsmeldungen ihrer Patienten motiviert akupunktieren heute sehr viele Orthopäden und es werden immer mehr.

Wir wünschen auch den Augenkranken, dass in Zukunft ihr Ansinnen auf Hilfe auf einen Boden ganzheitlicherer Betrachtungsweise fällt. Die zunehmenden Erfolge des alternativen Bereiches der Augenheilkunde sollten von der schulmedizinisch orientierten Augenheilkunde als sinnvolle Alternative mehr Berücksichtigung und Anerkennung finden. Zum Nutzen der Betroffenen sollte die Vielzahl der offensichtlichen Erfolge durch alternative Verfahren als Basis zur Erforschung dieser Verfahren genutzt werden. Dem

Erkrankten ist es egal, von wem und durch welches Verfahren er Hilfe erhält. Er will schließlich nur sehen. Deshalb sollten hier berufspolitische und persönliche Querelen, Anschuldigungen und Verleumdungen eingestellt werden. Wenn ein Verfahren noch nicht wissenschaftlich anerkannt ist, heißt das noch lange nicht, dass es wirkungslos ist. Alle heute bewährten Verfahren waren anfangs nicht wissenschaftlich anerkannt. Beispielsweise sind auch Paracelsus, Semmelweis und Kneipp damals heftig bekämpft, beleidigt und verleumdet worden. Heute gelten Sie als Aushängeschild der Medizin. Man sollte einfach einmal über die Konsequenzen für die bis zur Durchsetzung eines Verfahrens nicht optimal behandelten Patienten nachdenken. Wer heilt, hat schließlich Recht. Es sollte eine sachliche Diskussion geführt werden, in der Ausprägungen von Neid und Missgunst keinen Platz haben. Es muss endlich mehr im Interesse des Betroffenen gehandelt werden. Es geht hier schließlich ums Augenlicht.

Wenn der Augenarzt bei Makuladegeneration sagt, man könne nichts mehr tun, sollte man sich nicht in sein Schicksal ergeben. Wenn man länger noch etwas sehen will, muss man sein Schicksal selber in die Hand nehmen. Man muss sich informieren. Alternativen existieren. Es gibt für viele effektive Hilfe. Hier zählen nicht alleine die Titel der Therapeuten, sondern die Erfolge. Wer heilt hat Recht. Dies ist eine Gesetzmäßigkeit, die auch heute immer noch Gültigkeit hat.

Alternative Verfahren werden deshalb als alternativ bezeichnet, weil einzelne Schritte des Verfahrens oder deren Wirkmechanismen noch nicht wissenschaftlich erklärbar sind oder erklärt wurden. Das Nichtwissen um die Wirkmechanismen ändert jedoch nichts an der tatsächlichen Wirksamkeit eines Verfahrens. Das gilt für die Schulmedizin wie für die Alternativmedizin und ebenso für die Vergangenheit wie für die Zukunft.

Wir empfehlen deshalb den Betroffenen: Bilden Sie sich Ihr eigenes Urteil über die für Sie in Frage kommenden Therapieverfahren. Wenn Sie warten, bis das für Sie beste Verfahren wissenschaftlich anerkannt ist, könnte es für Ihr Augenlicht zu spät sein. Das hat die Geschichte oft genug gezeigt. Wägen Sie Aussichten und Risiken sorgsam ab und kommen Sie zu einer Überzeugung, die nicht nur durch die Meinung anderer Leute geprägt ist, sondern in erster Linie durch Fakten und nachvollziehbare Erfahrungen.

Letztlich muss jeder Patient für sich selbst entscheiden. Dafür braucht er Informationen.

Wir hoffen, dass wir dazu beitragen konnten. Für sämtliche Anregungen Ihrerseits sind wir dankbar.

Zuletzt möchten wir Sie um folgendes bitten:

**Geben Sie diese Information bitte an Ihre  
Bekannten weiter.**

**- Retten auch Sie Augenlicht -**

**Ihre Bekannten haben vielleicht weitere Bekannte  
oder Verwandte, die dringend Hilfe benötigen.**